Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 7

Artikel: Es wogt das Meer!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635411

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

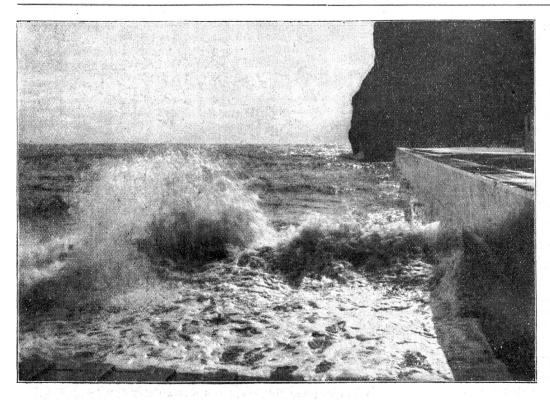
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Meeresbrandung. Nach einer künftlerischen Aufnahme von C. J. von Dühren.

könne nicht kommen, er sei furchtbar müde. Oder sagen Sie, ich sei tot. Ja, ja, sagen Sie ihnen ganz einfach, ich sei tot, dann werden sie schon gehen!" Entsetzt entfernten sich die Frauen. Kein Zweisel, er war nicht mehr bei sich.

Doktor Nicderer streckte sich wieder aus und schlief sofort ein, die Tropfen wirkten noch nach. (Schluß folgt.)

Es wogt das Meer!

"Plätschernd wirft von Weft der Wind, Fröhlich spiesend wie ein Kind, Well' auf Well' an Deickesrand, Spinnend Band um Silberband".

Ernit Schmid

Es ist etwas Eigenartiges um die Wogen und Wellen des Meeres. Stundenlang kann man am Strande stehen, kann dem Wellenschlag zuschen, der in regelmäßigem Wechsel das Ufer bespült. Heute verebben sie leis und leicht am sandigen Strand, atmen ungeheure Ruhe, jene Ruhe, von der Nikolaus Lenau singt:

"Sturm mit seinen Donnerschlägen Kann mir nicht wie du So das tiefste Herz bewegen, Tiefe Meeresruh."

Morgen aber fräuselt ein sanfter Wind die Wellenberge, frönt sie mit weißem Schaum, wirft sie höher und höher, daß sie deine Füze beleden. In diesem Wechsel liegt die Anziehungstraft des Meeres, die mit jener des Gebirges zu wetteisern vermag, die in ihren Bann zwingt, die die Menschen, die je dieses Spiel genosen, stets wieder ans Meer lock. Bon dem Wechselspiel geht eine Kraft aus, die stärft und hebt. Und welch' seine Vilder der elemantaren Wucht bietet erst das Sturmzebraus, bietet die wilde Brandung der felsigen Steilküsten, die meterhoch den weißen, gischtigen Schaum dir ins Gesicht schleudert!

Gar selten ist das Meer ganz ruhig. Immer hat es Wind oder leichte Brisen, die die Meeresoberfläche in Bewegung halten. Sie wirken selbst in wind tillen Stunden in langen, langsamen Schwingungen nach und vermögen

dann in regelmäßigen Abständen jene ferrlichen. ichaumlosen. blauen Wellenberge gu erzeugen, die das Entzücken der Badenten bilden. Berühmt find diese Wellen unter bem Wendefreis des Rrebses zur Zeit der Serbst-windstillen, in dem sich jum Golf von Darien verengeiden Teile des Antiller, necres, alles wegzufegen dro hen und die doch so harmlos sind.

Die Wellen und Wogen des Meeres sind schon oft Gegenstand eingehender wissenschaftlicher Studien gewesen. Die Auswirfung ist nämlich volkswirtschaftlich vi I bed ulungsveller als man anzunchmen geneigt ist. Nicht die ab und zu verheerende Naturgewalt ist in erste Liegen des

nie zu stellen. Die Wellen haben auch eine segenspendende Seite. Die Wogensbildung vergrößert die Berührungsfläche von Wasser und Luft ganz beträchtlich. Das ermöglicht dem Wasser die Aufnahme eines größeren Quantums Sauerstoff aus der Luft. Der größere Sauerstoffgehalt des Wassers aber wirkt sich in der Entwicklung des tierischen Lebens im Meer günstig aus. Dort also, wo die Sauerstoffabsorption sehr kräftig ist, ist auch das tierische Leben sehr üppig. Die könstend sie im ruhigen Meer leicht absterben. Und durch die Riffe, die die Korallen bauen, sorgen sie für die Fortsdauer der Brandungsbewegung!

Endlich verdanken wir den Meereswelken jene mächtigen Strömungen, die auf weite Landstricke von klimabestimmendem Einfluß sind. Indirekt hilft freilich der Wind mit, die Welken und Wogen aber sind es, die die Bewegung weitertragen. Wir erinnern an den Golfstrom. Die gleichmäßigen, ziemlich starken Winde über weite Gebie'e des Oz:ans verursachen in der Passatrezion eine starke Meeresskrömung, die sich über den Atlantischen Ozean die nach Europa und in den hohen Norden auswirkt. Sie bringt die warmen Wasser der atlantischen Küsten her, mildert das Klima, ermöglicht eine Begetation auch in nördlichen Breiten. So sind in Europa in Breitengraden volkreiche Siedlungen, wo auf der amerikanischen Seite Eis und Schnee ihr ständiges Regiment führen. Es ist daher begreiflich, wenn die Amerikaner dem Golsstrom eine andere Richtung geben möchten.

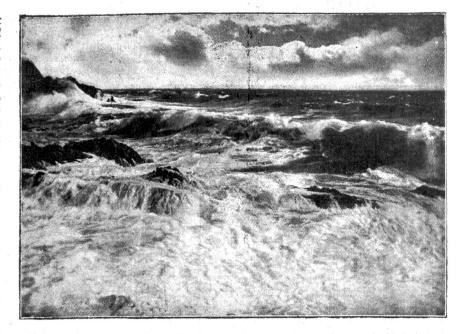
Stunde um Stunde, Tag um Tag, rollen mit stets gleichbleibender Wucht die Brandungswellen an die Küsten. Ein gewaltiger, seit Jahrtausenden bestehender Kampf spielt sich da ab, wie er größer und großartiger nicht gedacht werden kann. Unermüdlich nagen die Wellen am härtesten Gestein. Sandförnchen um Sandförnchen wird auszewaschen, der ganze Userselsen unterhöhlt, die er eines Tages donnernd einstützzt. Und sosort sind die Wogen zur Stelle, um das Zesstörungswert fortzusehen. Es ist, wie Otto Basching sagt, ein ungleicher Kampf, der sich da abspielt, denn die Fessen haben nur einen passiven Widerstand zu leisten, während die Wellen als der aggressive Teil immer

neue Waffermaffen heranführen, die ber Felsmauer Stote guüren, beren Drud man zu mehr als 30,000 Rilo auf ben Quadratmeter gemef'en hat. Gange Gebirge mussen auf diese Weise zerstört worden sein und deden mit ihren Trummern weite Flächen, Gebirge, die nach der geologischen Untersuchung der Abrasionsflächen größer und köger waren als unsere Alpen. Go andern die Wellen auch das Angesicht der Erde in den Millionen der Jahre. Ab und zu unterstützen S'urmf'u'en von cewa'tigf'em Ausmaß dieses Werk, die tiefe Arme ins Land sägen, Dörfer und Städe zer-ftören. Die Geschichte der deutschen Nordscefüste ist eine einzige Unglücksdronit verheerender Sturmfluten, Die gefährlicher wirken konnten, als ichützende Deiche noch nicht bestanden. Einen Trost aber läßt das Meer: Hier zer stört es, dort bildet es Reuland!

In Romanen und Erzählungen lieht man noch heute oft von turms und hauss hohen Wellenbergen, die über die Schiffe wegbrausen. Die Studien der Wellens bewegung haben aber abklärend gewirkt.

Wellen von 10 und 12 Metern Sohe sind außerst Flten, in den gewöhnlich befahreren Meeren sogar Wellen von 6 Metern Sohe. Die Wellenhohe wird von der Tiefe des Meres und den ungehinderten Zutrittsmöglichkeiten des Windes bedingt, ferner vom Salzgehalt des Wassers. Geringerer Salzgehalt ermöglicht die Bildung höherer Wel'en. Interessante Resultate förderten die Untersuchungen über die Breite der Wellen, das heißt den Abstand von einem Wellental zum anderen, zu Tage. Das Berhältnis von Wellenhöhe und streite ist ungefähr 1:30 oder 1:40. Die Wellenbreite ist also das Dreibig= bis Bierzigfache der Wellenhöhe. Rleine Wellen folgen sich viel rascher als große. Die Geschwindigkeit, mit der sich die Wellen fort= pflanzen, schwankt zwischen 11 und 12 Metern in der Se-kunde oder 21—24 Meilen in der Stunde. Man betommt von dieser Schnelligfeit einen befferen Begriff, wenn man sich vergegenwärtigt, daß 47 Meilen in ber Stunde 84 Rilometern entsprechen, dem ungefähren Schnellzungstempo.

Wie tief werden nun die Wasser durch die starke



Verebbende Wellen an zerklüfteter Küfte.

Wellenbewegung aufgewühlt? Genaue Zahlen fehlen noch. Man glaubt, daß sich die Bewegung bis in Tiefen ausdehnt, die dem Dreihundertfünfzigfachen der Wellenhöhe entsprechen. Wellen von 10 Meter Söhe mühten also die Wasser bis zu 3500 Meter Tiefe in Mitleidenschaft ziefen. Sicher nachgewiesen ist aber erst eine Wirkung bis zu 200 Meter Tiefe.

Herr Dr. J. Wiese, dessen Aufsatz wir einige Angaben entnommen haben, verweist auch darauf, daß oft die Wogen durch Erdbeben, vulkanische Ausbrüche auf dem Mecressboden z. hervorgerusen werden, also nicht nur durch den Wind. Besonders in Süds und Mittelamerika sind verheerende Sturmfluten auf derartige Arsachen zurückzusühren. Sine interessante Beobachtung machte man im August 1833 anslählich des großen Bulkanausbruchs in der Sundastraße. Damals verschwand bekanntlich der größere Teil der Insel Araiakau. In Java und Sumatra wurden 40,000 Mensschen von den ungeheuren Wogen verschlungen. Die Wellensbewegung pflanzte sich damals mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 350 Meilen in der Stunde bis zum Kap

Henrich in det Stande dis 3am Rap Hort, also 7500 bis 7800 Meilen fort.

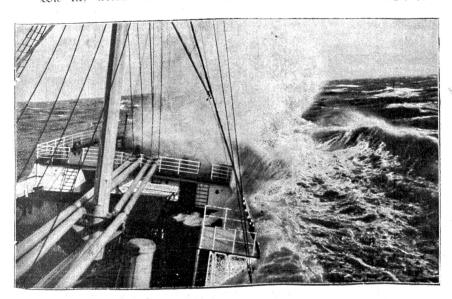
Wir schließen mit einem kleinen Gedichtden von R. R. Tanner:

Eine Welle sagt zur andern: "Ach, wie kurz ist dieses Wandern;" Und die zweite sagt zur dritten: "Kurz gelebt ist kurz gestritten."

1. 0.

Um Meer.

Bie rollft du in mäcktigen Wogen daher, Aufjauchzend, du wildes, du herrliches Meer! Wie jagst du all Enges und Dumpses von dannen! Wie weißt du die Geister der Trübsal zu bannen! D Meer! Aus der Tiese, was schäumst du hervor? Bas rauscht deiner Bellen erhabener Chor? Und solgest auch du einem hohen Besehle Siner ties verborgenen, mächtigen Seele? Was kennst du für Sagen der Sinsamkeit, Du Urbild von Größe und Ewigkeit? Ind stage — und werd überschüttet mit Gischt, Und fühl mich im innersten Herzen erfrischt.



Schwere See: Schlagwelle am Vorsteven.